

2 SAATGUTPRODUKTION Der Regionale Naturpark hat in Neunkirch über die Förderung von Saatgut von Wildpflanzen informiert.

2 REPARIERBAR Am 21. Oktober ist der internationale Tag der Reparatur, auch Neunkirch wird sich daran beteiligen.

3 OKTOBERFEST In Oberhallau wurde mit Haxen, Weisswürste und natürlich Bier das Oktoberfest zelebriert.

Die nächsten Grossauflagen:

Donnerstag,
26. Oktober 2023

Donnerstag,
9. November 2023

Inserate: 052 633 32 22

Klettgauer BOTE

Die Zeitung für den Schaffhauser Klettgau

Klettgauer Bote auf Facebook:

www.facebook.com/klettgauer



Schleitheimer Bote
154. Jahrgang

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Beggingen, Beringen, Gächlingen, Hallau, Löhningen, Neunkirch, Oberhallau, Schleithem, Siblingen, Trasadingen und Wilchingen

**Klettgauer Zeitung
Schaffhauserland**
155. Jahrgang

Jedes Stück erzählt eine Geschichte

Das Museum Allerheiligen Schaffhausen widmet dieser weniger bekannten, aber grossartigen peruanischen Hochkultur eine umfassende Ausstellung unter dem Titel «Moche. 1000 Jahre vor den Inka».

Jutta Binner-Schwarz

Schaffhausen Sie ist seit 2001 die erste Schau im deutschsprachigen Raum zu diesem faszinierenden Volk. 208 Moche-Objekte aus dem eigenen Bestand (Sammlung Ebnöther) werden durch Leihgaben aus dem Inland und Ausland ergänzt.

Ausstellung auf internationalem Niveau

Mit deren Hilfe zeichnet das Team um den Ausstellungskurator Werner Rutishauser ein facettenreiches Bild der Moche-Kultur, die zwischen 100 und 800 nach Christus an der Nordküste Perus blühte. Auf 750 Quadratmetern Ausstellungsfläche wartet auf das Publikum ein ausgeklügeltes Mosaik, das mit Hilfe von Themenbereichen die bunte Welt der Moche für das Publikum entstehen lässt. Museumsdirektorin Dr. Katharina Epprecht sagt dazu: «Ich bin noch ganz erfüllt von den unglaublichen Eindrücken der Ausstellung. Ihre Qualität hat internationales Niveau.» Und Rutishauser ist sich sicher: «Mit dieser Ausstellung wird die Moche-Forschung einen wichtigen Schritt vorankommen.» Im Zentrum



In der Ausstellung «Moche. 1000 Jahre vor den Inka» ziehen ausdrucksstarke Masken in ihren Bann.

(Bild: jbs)

stehen die hochkarätigen eigenen Stücke, die von einem internationalen Expertenteam genau geprüft wurden. Sie erfahren Ergänzung durch Exponate aus dem Linden-Museum Stuttgart, dem Humboldtforum Berlin, dem Museum Rietberg Zürich und dem Museum der Kulturen Basel.

Namensgeber für die Hochkultur ist der Rio Moche. Die Moche erfuhren 1987 weltweite Aufmerksamkeit, als der Archäologe Walter Alva ein reich ausgestattetes Fürstengrab entdeckte. So sind es auch in Schaffhausen gesamthaft Grabbeigaben, die unter anderem von der meisterhaften

Handwerkskunst der Moche berichten. Preziosen aus Metall und Keramik sorgen für Ehrfurcht und Staunen. Zu den vielen Glanzstücken zählen eindruckliche Masken, die die Betrachtenden in ihren Bann ziehen. «Jedes Stück erzählt eine Geschichte», erklärt Rutishauser. In Pyramiden nachempfundenen Vitrinen, welche die wichtige Rundumschau garantieren, finden sich unter anderem Musikinstrumente, filigrane Schmuckstücke und vor allem Gabelhalsflaschen, die durch ihre Schönheit und Ausdruckskraft bestechen. Letztere sind die Leitform der Moche-

Kultur. Den aufwendigen Herstellungsprozess der Keramiken kann man in Form einer Bilderschau genau nachempfinden. Besonders raffiniert ist die Veranschaulichung ritueller Kämpfe, die auf Gabelhalsflaschen dargestellt wurden. Durch eine filmische Umsetzung ist jedes Detail dieser «Kriegererzählungen» genau sichtbar. Die feinen Engobezeichnungen werden in Ermangelung schriftlicher Dokumente auch die «keramische Bibliothek der Moche» genannt. Der blutige Kampf zweier Krieger, der mit der Opferung des Unterlegenen endete, fand laut Rutishauser

ser nur bei drohenden Verheerungen wie El Niño statt. Dieses Wetterphänomen dürfte auch für das Ende der Moche-Kultur gesorgt haben.

Bestechende Themenvielfalt

Dem für ihre Religion wichtigen Prinzip der Dualität kann auf vielen Exponaten begegnet werden. Gegensatzpaare wie Mann und Frau, Sonne und Mond, Tag und Nacht finden sich auf vielen Darstellungen. Neben dem Bereich Glaubenswelten zählen Natur und Umwelt, Portraits von Elite-Angehörigen, Kranke und Heilende, Frauenwelten, Erotik, Kampf und Krieg, Keramik und Metallurgie zu den dargestellten Themen. Ein Kapitel ist dem Schweizer Forscher Johann Jakob von Tschudi (1818–1889) gewidmet, ein weiteres der bereits von ihm angeprangerten «Raubgräberei», die bis heute nicht gestoppt werden konnte. Nicht von ungefähr gilt seit 2016 ein separat ausgehandeltes Abkommen über Erhaltung und Rückführung von Objekten zwischen Peru und der Schweiz.

Umfangreiches Begleitprogramm

Die Ausstellung dauert bis zum 29. April 2024 und wird durch ein abwechslungsreiches Programm bereichert. Führungen, eine international ausgerichtete Vortragsreihe, Musik sowie attraktive Erlebnisse für Kinder sind im Angebot. «Die Schätze der Moche» warten in Form eines interaktiven Medienangebots an der Museumskasse auf den Nachwuchs. Weitere Vertiefung bietet der reich bebilderte Ausstellungskatalog.

Informationen: www.allerheiligen.ch

> NATUR

Die Stare sind da – ein Naturschauspiel

Die Schwarmbildung von Staren ist ein einzigartiges Naturschauspiel, mit dem kaum eine andere Vogelart aufwarten kann. In diesen Tagen ist dieses Schauspiel auch im Klettgau wieder zu beobachten.

Klettgau Vor allem im Herbst können im Klettgau die grossen Starenschwärme beobachtet werden. Diese Schwarmbildung ist ein cleverer Schachzug der Vögel, um sich vor Angreifern aus der Luft zu schützen. Im Herbst stehen die Stare vor dem Abflug nach Süd- und Westeuropa und sie sitzen zu tausenden auf den Stromleitungen und den Fel-



Am vergangenen Freitag zeigten die Stare zwischen Hallau und Neunkirch ihre eindruckliche Präsenz.

(Bild: sim)

dern. Beliebt sind vor allem unsere Rebberge, in denen sich die Vögel gerne gütlich tun. Dieses Jahr sind sie allerdings ein bisschen spät dran, denn die Trauben sind bereits geerntet und in die Kellereien verschwunden.

Am vergangenen Freitag war ein Schwarm in Hallau zu beobachten. Tausende von Staren besetzten die Stromleitung und verteilten sich auf den Feldern. Der Lärmpegel war ohrenbetäubend. Wenn sie sich erhoben und in Formationen über die Köpfe hinwegflogen, musste man sich in Acht nehmen, um nicht von ihrem Kot getroffen zu werden.

Der Star ernährt sich im Frühling von Kleintieren wie Regenwürmern, Spinnen oder Schnecken und im Sommer und Herbst stehen vor allem Früchte, aber auch Samen auf ihrem Speiseplan – bevorzugt bei uns eben die Trauben. Schon bald sind sie aber wieder weg und verbringen den Winter im Süden. (sim)